

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 37 (1934)

Artikel: Kleine Geschichten aus grossen Bergen
Autor: Egloff, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Geschichten aus großen Bergen.

Von E. Egloff.

Nicht von technischen Schwierigkeiten, von überhängenden Raminen mit Abseilringen und Mauerhaken soll im Nachstehenden die Rede sein. Von Zufalls- und Hüttenbekanntschaften, von Berg- und Weggenossen möchte ich diesmal plaudern, so, wie sie in der Erinnerung an frohverlebte Bergtage vor mir stehen.

Ein probates Mittel.

Eine Solotour auf den Piz Buin liegt hinter mir. Unfassbar schön war der Tag. Mag sein, daß ich damals als Alleinangänger besonders empfänglich war. Eingetaucht in einen warmen Sommerabenddunst standen ringsum die Berge.

Vor der Silberfahnhütte sitzt der alte Klosterser Führer Christian Euler. Der Christian ist bekannt ob seiner Bärenkraft. Wir kommen ins Plaudern, plaudern zwanglos von Bergen und Menschen.

Einmal hat ein biederer Schwabe den Euler für den Vignerturm engagiert. Das Wetter ist zweifelhaft. Nebel verhüllt schützend alle Abgründe. Doch das Eulersche Seil tut seine Pflicht und Schuldigkeit. Tief aufatmend gelangt der biedere Stuttgarter mit dem grünen Jägerhütl auf den Gipfel des Großligners 3111 m.

Wie die beiden sich zum Abstieg rüsten, hellt es auf. Die Wolken teilen sich. Und in wenigen Minuten steht der stolze Turm frank und frei im strahlenden Sonnenglanz. Eulers Schützling ist bleich und still geworden. Zweifelnd irrt sein Blick hinab in die gährende Tiefe. „Da hinunter? Um keinen Preis!“ erklärt er kategorisch. Umsonst verlegt sich Euler aufs Bitten, spricht ihm zu, erst gütlich, dann deutlicher und droht, den Jaghaften allein zurückzulassen. Alles umsonst. Da wird der bärenstarke Führer jactagrob. „Was nicht?“ schnaubt er den Schwächling an. Er nimmt den Widerspenstigen mit der Rechten kurz ans Seil und schiebt und drängt ihn über die Gipfelfante hinaus . . . Die obersten 10 Meter sind überhängender Fels, und im Seil zappelnd wie eine frisch gefangene Forelle gelangt der biedere Schwabe zu einem kleinen Vorsprung hinab. — Die Lektion genügte. Aus dem widerspenstigen Schwächling ist ein gelehriger Schüler geworden. Den bärenstarken Führer aber soll er niemandem empfohlen haben.

Sturmtag auf dem Finsteraarhorn.

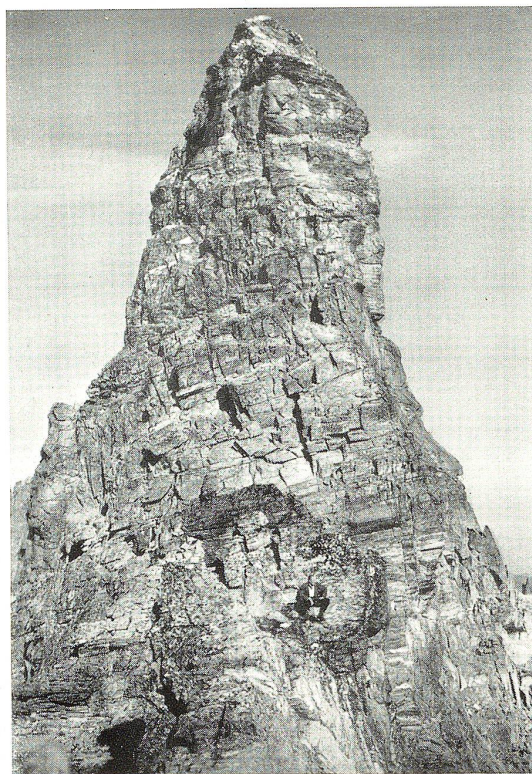
Das Finsteraarhorn sei der kälteste Berg des Berner Oberlandes, behaupten die Grindelwaldner Führer.

Im Hugi-Sattel, 4000 Meter über Meer, geht die wärmende Thermosflasche von Hand zu Hand. Ein hohles Brausen erfüllt die Luft. Wir wissen und spüren es: droben auf dem Gipfel wartet der Sturm auf uns wie ein zähnefletschendes Raubtier.

Zug um Zug geht's hinauf, in leidlich geschützten Raminen und Rinne. Die letzte Schranke fällt — oben in blauer Luft. Doch jetzt fällt der Sturm über uns her. Stößt himmelan mit jäher Wut und rast und tobt in wildem Tanz. In weitem Bogen fliegt das Seil über die Gratkante hinaus. So schön hat uns noch kein Berg behandelt. Was hilft es, daß das einzig schöne Berner Oberland und das ganze großartige Wallis in lüdenloser Reinheit vor uns ausgebreitet liegen.

Zähneklappernd, mit aschfaulen Gesichtern haben wir es fünf Minuten ausgehalten auf der sturmumtobten Spitze.

„Der Menschheit ganzer Jammer packt mich an,“ wenn ich an die kleine Margauerin denke, an das kleine Persönchen mit dem großen Buckel, das, von zwei Führern betreut, hinter dem Steinmann kauert. Abermals, alle Hochachtung vor der zartgebauten, von der Natur so mißgestalteten Bergsteigerin. War sie doch die erste, die mit einem trockigen „ich will“ in grausilbriger Morgenfrühe zum Ausbruch rief, während wilde Wolfenfezen das „Horn“ umflatterten und ein ganzes Rudel



Der Großligner

Phot. J. Bühler

von S. A. C.-Brüdern des Sturmes wegen auf die Besteigung verzichtete.

Der Meisterkletterer.

Ein goldklarer Morgen in den Dolomiten. Hemdärmelig, die Kletterschuhe als einzigen Ballast über die Schultern geworfen, schlenderte ich von der gastlichen Hütte bergwärts.

Eine Stunde Anmarsch, zweieinhalb Stunden Wandklettere, mittelschwer bis schwierig, alles solider, gutgriffiger Dolomit — das war gerade, was ich brauchte, wonach mein Herz sich sehnte. Das Pikanteste aber an der ganzen Geschichte das war der berühmte „weite Sprung“ auf dem Gipfelgrat der Großen Zinne, auf unserem Bilbe der Mittelspitze. Auf schmaler Gratkante ein kaffender, kirchturmtiefer Riß, einer „Käsbisse“ vergleichbar, zu beiden Seiten stimmernde Tiefen — so ungefähr sah die Stelle aus, von welcher der Hüttenwart behauptet hatte, daß ich sie wohl kaum allein „dermachen“ werde. Nun, ein bißchen brenzlich sah die Geschichte schon aus. Was nun? Ein S. O. S.-Ruf wäre wohl kaum irgendwo gehört worden. Plötzlich kommt wie von ungefähr die Erleuchtung über mich. Wenige Minuten später stecke ich tief drunten in der „Käsbisse“, stehe einen Atemzug lang spreizend über der gähnenden Tiefe . . . „Kreuzteufel, was machen denn Sie da herunter,“ höre ich plötzlich eine Stimme über mir. Es war der bekannte Führer Sepp Innerkofler, der inzwischen mit einer Partie den Gipfel auf dem gewöhnlichen Weg erreicht hatte.

Ein Händedruck. Dann geschieht das für mich Unfassliche. Noch sehe ich das ruhige, überlegene Lächeln, wie der berühmte Führer und Meisterkletterer zum Sprung über die Spalte ansetzt und mit einem trockenen „Schauens, so wird's gemacht“, zwei-, dreimal hinüber und herüber schnellst. Just, als ob's ein Kinderspiel gewesen wäre — rund 3000 Meter über Meer.

Die Italiensischstunde.

Zum zweitenmal in den Dolomiten. Wir haben heute den Monte Cristallo traversiert, von Schludersbach nach Tre Croci. Spät abends treffen die beiden führerlosen Schweizer

in der Pfalzgaushütte ein. Das Trumppaß ist hier der Sorapis, der sich mit düstergrauen Wänden vor die sterbende Sonne stellt.

Wir sind die einzigen Gäste. Mit giftgrünen Blicken mustert uns die Wirtschafterin, eine robuste Italienerin. Der Wittib Alter ist unbestimmbar, jedenfalls näher an den fünfzig, als an den zwanzig zu suchen. Die Arme in die Hüften gestemmt, empfängt sie uns — grußlos. Was noch fehlte war das Täfelchen: „Warnung vor dem Hoshund!“ Doch wir sind alte Praktiker und kennen das Mittelschen, das auch in den verzweifeltsten Fällen hilft: Eine Tafel Schokolade aus der äußersten Rucksacktasche bewirkt auch hier wieder einen merklichen Stimmungsumschwung. Ein Freudenschimmer bligt auf in den Kirschenaugen der Donna. In der Gartenwirtschaft draußen, unter einer windschiefen Zirbe, machen wir's uns bequem. Und als dann Freund Th. gar die zweite Flasche Cassella bestellt und die Schwarzügige zwischen uns sitzt im Schein einer alten Petrolampel — da ist der Bann endgültig gebrochen. Spät in der Nacht erst haben wir die Italienischstunde abgebrochen. — „A rivederci!“

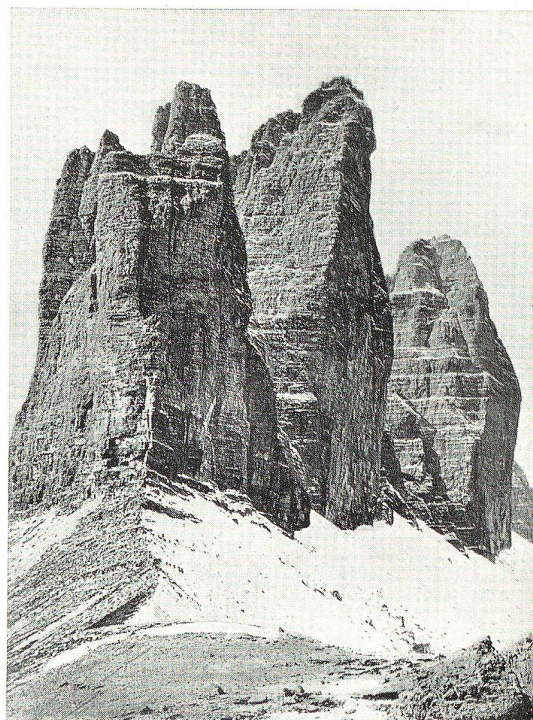
Ein seltsamer Matterhornkandidat.

Am Vorabend einer Matterhorn-tour. Vor dem „Belvédère“, einem der Gemeinde Zermatt gehörenden Berggasthaus, 3300 Meter über Meer, steht eine kahgraue, hagere Engländerin mit einem grotesken, langhaarigen Pekinesenhündlein unter dem Arm. Auf den Fickel gestützt, blickt die Dame unerblickt zu der rätselhaften Sphinx empor. Die Geschichte aber scheint weder dem Pekinesen noch seiner Herrin recht zu gefallen.

„Oh it is n't so bad as it looks,“ beschwichtigt gutmütig der Führer. — Blutrot versinkt der Sonnenball hinter dem blendend weißen Zmuttgrat. Dämmerungsschleier spielen um die phantastischen Zacken des Matterhorngrates.

In der braun getäfelten Gaststube ist heute „Vollbetrieb“, und wie ein Lauffeuer geht die Nachricht von Tisch zu Tisch: „Die verrückte Engländerin mit dem Pekinesenhund will aufs Matterhorn.“

Droben am Grateinstieg, dicht hinter dem Berghaus, ist vor dem Junachten kurze „Hauptprobe“. Die gesamte internationale Gesellschaft ist mobilisiert und steht grinsend auf dem beinhardt-



Die Drei Zinnen

Firnfeld. Schon hat der Führer den ersten Wandabsatz erklettert. Bedächtig, aber sicher folgt am straffen Seil die Engländerin. Dann aber kommt was kommen muß: der Pekinese unter dem kräftigen Führerarm schnappt nach Luft. Er knurrt und strampelt mit allen Vieren, schnappt wütend nach den Führerfingern. Da — ein unterdrückter Schrei. Und mit einem kräftigen „Hundebieh, miserables“, fliegt der langhaarige Pekinesenhund in eine Gratede. Daraufhin wird die Vorstellung abgebrochen.

Am Matterhorn haben wir andern Tags weder eine Engländerin noch einen Pekinesen angetroffen.

EDM. THERMANN

Werkstätte für Dekorations- und Flachmalerei

St. Gallen Uli-Rotach-Straße 7 · Telephon 16.31

SCHRIFTENMALEREI

FEINE GLASSCHILDER REKLAMESCHILDER PLAKATMALEREI



Spieglein, spieglein an der wand,
warum sind hier zu stadt und land
so viele schöne frauen?

Sie sind, weil sie zum hARRY gehn,
um feine kleidchen zu erstehn,
so lieblich anzuschauen!
denn in der stadt und im kanton
gehört es längst zum guten ton
auf ihn zu bauen.

Der hARRY hofft für's neue jahr,
dass ihm die frauen, wie's immer war,
treu bleiben und vertrauen.

Für dies vertrauen dankt allen
hARRY goldschmidt in st. gallen.

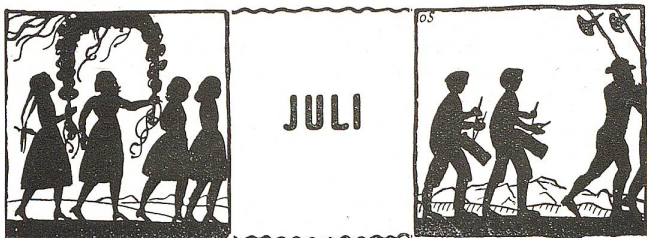
mb



Phot. Meerkämpfer, Davos

BERGEINSAMKEIT

Zweifarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen



1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag

Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

Multergasse 10 St. Gallen

Altestes Spezialgeschäft

für Seidenstoffe, Modewaren

und Mercerie, Plissier-Anstalt

Gravieranstalt

Marguerite Lebrument

Augustinergasse 5 Unterer Graben

Gravuren jeder Art, Petschafte
Email- und Messing-Schilder
Numeroteure, Plombenzangen
und Plomben, Zinkschablonen
Metallstempel

